

Prof. Dr. Achim Oßwald
Fachhochschule Köln
FB Bibliotheks- und Informationswesen
Claudiusstr. 1 - 50678 Köln - ☎ 0221 / 8275-3388 - Fax 0221 / 331 85 83 e-mail au008@rtz.uni-koeln.de

Neuere technische Entwicklungen und ihre Auswirkungen auf das Berufsbild von Bibliothekaren

Vortrag im Rahmen der 18. Fortbildungstagung der Bibliotheksleiter/innen
der Max-Planck-Gesellschaft vom 2.-5. Mai 1995 in Garching bei München

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

als ich von Herrn Kuhn zu Ihrer Jahrestagung eingeladen wurde, da hat er dies mit einem sehr freundlichen Brief getan. Der Brief, hier als höflich-repräsentatives Mittel der ersten Kontaktaufnahme, hat eben eine besondere Funktion. Für den größten Teil unserer weiteren Kommunikation haben wir jedoch e-mail genutzt. Diese Kommunikationsform hatte für uns und hat eben generell zahlreiche Vorteile gerade gegenüber Briefen, die sicher auch für viele von Ihnen mittlerweile zur alltäglichen Arbeits- und Kommunikationserfahrung gehören.

So rasch und selbstverständlich, wie sich die Kommunikation via e-mail in unserer Erfahrung etabliert hat, so selbstverständlich gilt dies ja für eine Vielzahl anderer Ergebnisse der Entwicklung auf dem Sektor der IuK-Techniken. Jene zwei, die unser Berufsfeld verändernd bestimmen, möchte ich heute als Ausgangspunkt meiner Ausführungen kurz ansprechen:

1. Zum einen der wachsenden Anteil **elektronischer Informationsangebote**. Sie haben vermehrt Präsentations- und Nutzungseigenschaften, die von denen der Printmedien abweichen.
2. Zum anderen die Tatsache, daß diese Informationsangebote immer häufiger - und zu einem wachsenden Anteil ausschließlich - über **Telekommunikation** zugänglich sind.

Durch die Verbindung dieser beiden Entwicklungen verändert sich nicht nur unser Berufsfeld, sondern eben auch die Art und Weise, wie wir unsere Arbeit erbringen, also unser Berufsbild.

Mit den folgenden Fragen werde ich versuchen, im Laufe meines Vortrages dies weiter auszuleuchten:

1. *Welche konkreten Auswirkungen haben die beiden genannten technischen Entwicklungen auf Ihre Arbeit?*
2. *Welche Kompetenzbereiche werden durch diese Entwicklungen in welcher Weise verstärkt gefordert?*
3. *Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für den Bereich der Aus- und Weiterbildung?*

Zur ersten Frage:

1. *Welche konkreten Auswirkungen haben die beiden genannten technischen Entwicklungen auf Ihre Arbeit?*

Der wachsende Anteil elektronischer Publikationen beträgt zwar insgesamt noch immer kaum wenig mehr als 5 % des gesamten Publikationsaufkommens, in manchen und insbesondere in Ihren Arbeitsbereichen aber ist er schon wesentlich größer. Diese elektronischen Publikationen werden auf physischen Datenträgern (z.B. CD-ROM) und / oder online angeboten, sie können immer seltener als Parallelpublikation bezeichnet werden, ja, oft wird man überhaupt vergeblich ein paralleles Printprodukt suchen, denn eigenständige elektronische Publikationen sind ein nicht zu übersehender Wachstumsbereich auf dem Publikationsmarkt.

Zum zweiten Aspekt: Der Zugriff auf elektronische Publikationen via Telekommunikation - gleichgültig ob über das Internet oder über andere Netze - ist das Resultat immanenter Logik, denn er drängt sich durch die Natur dieser Publikationsweise auf - selbst wenn die urheberrechtlichen, technischen und finanziellen Barrieren manchmal noch schwer überwindbar erscheinen.

Im Rahmen der Ermittlung von Daten bzw. Informationen werden elektronische Publikationen so eingereiht in die bislang schon bekannten Online-Informationsangebote, beispielsweise als Inhouse-Datenbanken, als CD-ROM in einem lokalen oder externen Netz und - bislang zumeist noch nicht kommerziell - als Datenbestände, wie wir sie mit dem Begriff Internet assoziieren. Dieses Schaubild, das 1993 im Library Journal erschien, gibt eine solche "Nachweissituation" aus der Perspektive eines Auskunftgebenden wie ich finde gut wieder (vgl. Anlage 1).

Der Korrektheit wegen sei erwähnt, daß das Internet ja eigentlich "nur" ein Telekommunikationsnetzwerk ist, wir den Begriff aber - pars-pro-toto - inhaltlich auch auf die über das Netzwerk angebotenen Inhalte ausdehnen.

Was bedeutet das für Sie, für uns alle im Hinblick auf unsere Aufgabenstellung?

Ganz einfach: erstmal mehr Arbeit! Denn derzeit und in nächster Zukunft ist alles, was mit elektronischen Publikationen und Informationsangeboten über Telekommunikationsnetzwerke verbunden ist, ein - wie es so schön auf Neudeutsch heißt: add-on. Insbesondere in den naturwissenschaftlichen Sektionen der MPG mit den zum Teil mit sehr wenig Personal ausgestatteten Bibliotheken wird dies ein Problem sein. Denn nicht nur dort haben auch in Zukunft die Bestände aus Printmedien ihre Relevanz, nicht nur dort wachsen diese Bestände auch weiterhin - bestimmt jedenfalls im Bereich der Fachliteratur über elektronische Publikationen.

Gängige Management-Hoffnungen auf Reduzierung des Personals müssen vor diesem Hintergrund erst einmal enttäuscht werden. Schließlich haben bekanntermaßen neue mediale Informationsangebote vorrangig eine ergänzenden Funktion. Ihre substituierenden Möglichkeiten, beispielsweise im Hinblick auf Einsparungen von Raum bzw. Kosten, sollten allerdings genau geprüft und gegebenenfalls auch wahrgenommen werden. Dies aber ist ein aufwendiger Prozeß, der normalerweise mit umfangreichen Zusatzarbeiten verbunden ist. Es gilt eventuell veränderte

Präferenzen der Nutzer zu ermitteln, vergleichende Kostenkalkulationen vorzunehmen und schließlich auch bestandsrelevante Entscheidungen zu treffen. Insofern werden Personaleinsparungen die Einführung neuer elektronischer Informationsangebote eher behindern und zudem die Gefahr in sich bergen, zu einem Einbruch bei der bisherigen Informationsversorgung zu führen.

Wenn diese Darlegungen stimmen, dann bieten sich zumindest theoretisch die folgenden Varianten zum Umgang mit dem Problem an:

1. Sie erhalten zusätzliches Personal, um die zusätzliche Arbeit zu erbringen - eine faktisch leider eher theoretische Option.
2. Sie ignorieren die neuen medialen Informations- und Zugriffsmöglichkeiten - ein ebenso eher theoretischer Ansatz, weil er sie eventuell ihren Arbeitsplatz kosten könnte.
3. Sie machen auch diese Arbeit - soweit dies eben unter den gegebenen Voraussetzungen möglich ist. Einen Hoffnungsschimmer bieten dabei natürlich insbesondere Dienstleistungsangebote für die klassisch operativen Bereiche der Bibliotheksarbeit, d.h. Fremddatenübernahme, Kardexführung durch Zeitschriftenlieferanten, elektronische Current-Content-Dienste u.ä.m.

Dieser zuletzt vorgeschlagene Weg des *Outsourcing*, in der Literatur und nicht zuletzt auch hier bei ihrer Tagung ein wiederholt auftauchendes Thema, bietet aus meiner Sicht also vorrangig den Vorteil der Freistellung von arbeitsintensiven Bibliotheksarbeiten. Daß mit Outsourcing durchaus auch kostengünstigere Lösungen erreicht werden können, soll natürlich nicht unterschlagen werden. Dies kann Ihnen ja nur recht sein.

Ergebnis dieses Weges ist also die Chance, ihre Qualifikation, die Arbeitskraft ihrer Kolleginnen und Kollegen noch mehr genau auf das lenken, was ja ihre eigentliche Aufgabe ist: optimierte Informationsdienstleistungen für ihre Nutzer anzubieten, in ihrem Fall also zuerst das wissenschaftliche Personal der jeweiligen Institute und Arbeitsgruppen eben auch unter Einbeziehung der elektronischen Informationsangebote zu bedienen. Outsourcing sollte so ermöglichen, daß ihre Stärken nicht von den alltäglichen Routineaufgaben verdeckt werden.

2. *Welche Kompetenzbereiche werden durch diese Entwicklungen in welcher Weise verstärkt gefordert?*

Ich sehe hier drei wesentliche Kompetenzbereiche, die durch diese neueren technischen Entwicklungen erweitert werden bzw. zusätzliche Bedeutung erlangen. Fairerweise sollte ich dazu erwähnen, daß ich mich hier auf Überlegungen von Kolleginnen und Kollegen stützen kann, die in der Literatur und auf Tagungen (z.B. dem letztjährigen Essener Symposium)¹ sich zum Thema geäußert haben.

¹ Informations Superhighway: The Role of Librarians, Informations Scientists, and Intermediaries. 17th International Essen Symposium 24 October - 27 October 1994. Festschrift in honor of Frederick Wilfrid Lancaster. Hrsg. v. Helal, Ahmed H. und Weiss, Joachim W., Universitätsbibliothek Essen, Essen 1995

Die drei Bereiche sind:

- a) **Kompetenz im Umgang mit Information** - also unser traditioneller Kompetenzbereich -, der als selbstverständlich vorausgesetzt wird und nun auf die erweiterten Informationsangebote und deren Spezifika ausgedehnt wird.
- b) **Technische Kompetenz** im Umgang mit aktuellen Informations- und Kommunikationstechniken
- c) **Organisationsbezogene Kommunikationskompetenzen**, d.h. sowohl die eigene Kommunikationsfähigkeit als auch die zielgruppenspezifische bzw. kundenspezifische Verwendung von Information als Grundlage des eigenen Handelns zu verstehen.

Im folgenden möchte ich die Anforderungen in diesen drei Kompetenzbereichen ein wenig konkretisieren.

zu a): Kompetenz im Umgang mit Information

Das kann im Extremfall auch bedeuten, daß Ihre Funktionsbezeichnung in "Internet Surfer" geändert wird. So zumindest hat 1994 eine Telekommunikationsfirma aus dem Silicon Valley den Veränderungen in der konkreten Aufgabenstellung ihrer Angestellten durch diese veränderte Bezeichnung versucht Rechnung zu tragen. Auch wenn die MPG vermutlich nicht so weit gehen wird, so kommt natürlich auf viele von ihnen die mit dieser Bezeichnung verbundene Aufgabe dennoch zu - sofern Sie sie nicht eh schon praktizieren.

Das Internet genauso wie herkömmliche Print- und andere elektronische Medien nutzen zu können, die für den jeweiligen Anwendungsbereich potentiell relevanten Informationsangebote zu kennen und zu ermitteln, das wird zunehmend von Ihnen gefordert. Wenn nicht, besteht die Gefahr, daß man ihnen dies nicht zutraut, und das würde ja bedeuten, daß man ihnen ihre bislang nachgewiesene Kompetenz zur Selektion bzw. Beschaffung von Information absprechen würde.

Das Internet zu "surfen", das bedeutet für uns es in doppelter Weise zu nutzen:

- Zum einen werden wir natürlich für unsere Nutzer/Kunden relevante Informationsangebote aufspüren, prüfen und klassifizieren,
- zum anderen aber sollten wir die methodischen Möglichkeiten, die sich im Rahmen des Internet zur Informationsbeschaffung und -selektion bieten, testen und bewerten. Alle, die dies regelmäßig tun, werden wissen, daß dies eine zwar interessante und durchaus auch hilfreiche Variante von selbständig praktizierter Weiterbildung² darstellt, aber auch - wie die Beschäftigung mit EDV generell - zu den berühmten Zeitfressern gehört.

Erfahrung und Kompetenz werden in beiden Teilbereichen von uns erwartet. Auch hier wird deutlich - ohne daß dies unsere Kunden sich im Normalfall vergegenwärtigen -, daß dies zusätzliche Arbeitsbelastung bedeutet. Dies gilt natürlich genauso für die Auswahl und Erprobung von elektronischen Informationsangeboten auf physischen Datenträgern.

² Kovacs, Diane K; Robinson, Kara L.; Dixon, Jeanne: Scholarly E-Conferences on the Academic Networks: How Library and Informations Science Professionals Use them. - In: JASIS 46 (1995) 4, 244-253.
OSSWALD.DOC 17.02.1997

Man erwartet von Ihnen heute und in Zukunft immer selbstverständlicher:³

- das Verständnis der Spezifika von und des Zugriffs auf elektronische(n) Informationsquellen.
- Die Fähigkeit die Qualität von Information zu bewerten und auf dieser Grundlage gegebenenfalls ihren Wert zu verbessern, d.h. Mehrwertdienste zu erstellen.
- Die Fähigkeit Kundenbedürfnisse zu analysieren und auf dieser Grundlage aktive Informationsvermittlung zu betreiben.
- Die Fähigkeit Information kundenorientiert zusammenfassen bzw. bereitstellen zu können. Hiermit ist beispielsweise auch die immer wichtiger werdende "Filterfunktion" gemeint. Herbert White sprach in diesem Zusammenhang einmal bildhaft vom "information traffic policeman". Konzepte wie die von Frau Rusch-Feja vorgestellte Clearing-House-Überlegung (vgl. Beitrag in diesem Tagungsband), die ja mittlerweile von einer ganzen Reihe von Bibliotheken bzw. Organisationen praktiziert wird, lassen erkennen, daß man dabei auch auf die Arbeit von anderen Kollegen zurückgreifen kann. Und diejenigen unter Ihnen, die unlängst bei der ASpB-Tagung in Hamburg waren, werden die Informationsangebote der Arbeitsgemeinschaft der Großforschungseinrichtungen als gutes Beispiel hierfür noch vor Augen haben.

zu b): *Technische Kompetenz*

Je größer und vielfältiger der Anteil elektronischer Informationsangebote im Rahmen ihres Arbeitsbereiches wird, desto umfassender werden die damit verbundenen technischen Anforderungen. Dies gilt sowohl für die elektronischen Kommunikationsformen generell als auch speziell für die Möglichkeiten bzw. Notwendigkeiten im Umgang mit elektronischen Publikationen. Dies bedeutet konkret anwendungsbezogenes Wissen zu einzelnen Programmen, die für die Nutzung bzw. Darstellung von Daten relevant sind, aber auch z.B. Wissen bezüglich Installation, Vernetzung und Archivierung. Oder, allgemeiner formuliert:

- Die Kenntnis verschiedener Informations- und Kommunikationstechnologien und die Fähigkeit, Informationen in nahezu jedem beliebigen Angebotsformat bereitzustellen.
- Kenntnisse über die Erzeugung, die Weitergabe und die Nutzung von Information. Damit verbunden ist natürlich auch die Fähigkeit, eine mediengerechte Kundens Schulung bzw. -betreuung durchzuführen.
- Das Wissen, wann und wie Information gespeichert werden sollte.

Insbesondere dieser letzte Aspekt wird meiner Meinung nach häufig vernachlässigt, weil den elektronischen Informationsangeboten das Odium der Flüchtigkeit und damit verbunden auch geringer Archivierungswürdigkeit anhaftet. Dennoch, auch für elektronische Informationsangebote

³ In Anlehnung an Ausführungen von Sheila Corall, Leiterin der Universitätsbibliothek im englischen Aston, beim letztjährigen Essen Symposium; vgl. Helal / Weiss 1995 (Fußnote 1).

gilt die Überlegung, daß sie gegebenenfalls mittel- und langfristig erhalten bzw. im Zugriff gehalten werden sollten. Damit verbunden sind

- Fragen der bibliothekarischen, besser mediengerechten Beschreibung von elektronischen Publikationen und
- Fragen der prozeduralen, rechtlichen, sowie hard- und softwarebezogenen Erfordernisse für die Archivierung und Wiedergabe elektronischer Publikationen.

Beide Aspekte werden von den fachlichen Gremien erst allmählich wahrgenommen und diskutiert.

Aus meiner Sicht bieten sich Ihnen allerdings gerade in diesem Bereich der technischen Kompetenzen interessante Möglichkeiten der infrastrukturellen Hilfe und des Know-how-Transfers unter Einbeziehung zumindest des zuständigen Referats "Wissenschaftliche EDV und Bibliothekswesen" in der Generalverwaltung der Max-Planck-Gesellschaft (MPG). Ein solcher Erfahrungstransfer könnte gerade auch in jene Bibliotheken erfolgen, die allein personell durch die erweiterten Anforderungen in Bedrängnis geraten.

Vorausgesetzt dies ist eine akzeptierte Zielsetzung innerhalb der MPG - könnte sich so auch eine koordinierende Funktion in der Außendarstellung der MPG-Bibliotheken und ihrer einzelnen Institute entwickeln. Hier bietet gerade ein Instrument wie das WWW Möglichkeiten, die bislang nach meiner Kenntnis noch wenig wahrgenommen sind. Von deren Umsetzung könnten alle Bibliotheken und IVS der MPG und damit natürlich auch die MPG als Ganzes profitieren.

zu c: Organisationsbezogene Kompetenzen

Dieser Kompetenzbereich gewinnt für den Stellenwert der Bibliotheken bzw.

Informationsvermittlungsstellen generell, insbesondere aber in großen Organisationen wie der MPG zunehmend an Bedeutung, weil er durch die genannten technischen Entwicklungen verschärft wird. Er schließt interpersonale Kommunikationsfähigkeit genauso mit ein wie die Fähigkeit, die Relevanz der Information und damit auch der Arbeit von Informationsspezialisten unter wechselnden organisationellen Rahmenbedingungen glaubhaft zu demonstrieren. Ziel ist auch hier die Kundenorientierung des eigenen Handelns. Auch hierzu möchte ich einige Aspekte konkretisieren:

- Die Fähigkeit Bedienungs- bzw. Nutzungsanleitungen zu entwickeln, als kleine Inhouse-Publikationen auszugestalten und die dargelegten Inhalte dann auch zu vermitteln.
- Verständnis für die ökonomischen und rechtlichen Aspekte von Information, d.h. z.B. die Fähigkeit mit Anbietern beispielsweise wegen lizenzrechtlicher Fragen zu verhandeln. In umgekehrter Weise ist damit auch die Fähigkeit angesprochen, Informationsprodukte aus der eigenen Organisation anzubieten und zu verkaufen.
- Die Fähigkeit auf verschiedenen Ebenen - und durchaus mit verschiedenen Medien - innerhalb einer Organisation zu kommunizieren, d.h. Verständnis für das organisationelle Umfeld, die Organisationskultur und (inner-) organisatorische Bündnisse zu zeigen und gerade auf diesem Gebiet Führungsstärke und Perspektiven zu vermitteln.

- Oder, gewissermaßen als Zusammenfassung der vorherigen Punkte:
Die Fähigkeit dafür zu sorgen, daß Information die gesamte Organisation durchdringt.

Bei all diesen Überlegungen und zusätzlichen Aufgabenstellungen ist allerdings wesentlich, daß wir auch weiterhin die Technik bzw. die damit verbundenen Werkzeuge als Mittel zum Zweck verstehen. Die mit ihnen erfüllbare Dienstleistungsfunktion sollte im Vordergrund stehen.

Soweit die Veränderungen, die heute im Zusammenhang mit elektronischen Informationsangeboten zu erkennen sind bzw. als notwendig angesehen werden. Weiterreichende Perspektiven und Veränderungen, wie sie im Zusammenhang mit dem Konzept der "Virtuellen Bibliothek" entwickelt und diskutiert werden, möchte ich Ihnen heute ganz bewußt vorenthalten. Zum einen weil manche von Ihnen dies schon im Rahmen der ASpB-Tagung in Hamburg vor wenigen Wochen⁴ gehört haben, zum anderen auch einfach deshalb, weil die genannten Veränderungen auch ohne eine solche weiterreichende Perspektive schon von großer Tragweite sind.

Stattdessen möchte ich zumindest noch kurz auf die Frage eingehen:

3. Welche Anforderungen ergeben sich aus dem Gesagten für den Bereich der Aus- und Weiterbildung?

Realistischerweise muß ich eingestehen, daß die angehenden Bibliothekare und Dokumentare so mancher bundesdeutschen Ausbildungsstätte - und da rechne ich die unserige durchaus dazu - noch zu wenig im Bereich dieser genannten Kenntnisse vermittelt bekommen, um als Prototypen für solche informationsvermittelnde Kompetenzträger gelten zu können. Aber wir wie auch die Lehrenden an den anderen Ausbildungseinrichtungen bemühen uns intensiv, diese Situation zu verbessern - und wir hoffen, daß dies in der Praxis auch erkennbar ist.

Auch vor dem Hintergrund dieser Diskrepanz gewinnt die Rolle der Weiterbildung einen vollkommen neuen Stellenwert: Sie muß zu einem tragenden Prinzip der Informationsspezialisten werden - wenn sie es nicht eh schon sein sollte (was ich persönlich nicht meine). Sie hier als Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Tagung von MPG-Informationsspezialisten sind meiner Meinung nach deshalb auf dem richtigen Weg. Weiterbildung spielt in der MPG erkennbar ja nicht nur für diese eine Woche eine wichtige Rolle. Wenn ich die Notwendigkeit von Weiterbildung durch meinen Vortrag unterstreichen konnte, so entspricht das durchaus meiner Absicht.

Schlußbemerkung:

Vieles von jenen den konkreten Aufgabenstellungen, die ich angesprochen habe, wird ihnen aus ihrer alltäglichen Praxis selbstverständlich erscheinen, manches aber vielleicht auch abwegig. Die Anpassung an die konkreten Verhältnisse in ihrer organisationellen Umgebung und die Festlegung der daraus hervorgehenden Anforderungen kann natürlich nur von Ihnen selbst nach gründlicher

⁴ Vgl. Obwald, Achim: Die virtuelle Bibliothek: Konzeptionelle Grundlagen und praktischer Nutzen; Vortrag auf der Jahrestagung der ASpB am 23.3.1995 in Hamburg

Diskussion und gegebenenfalls auch Erprobung geleistet werden. Für den Rest der für meinen Beitrag vorgesehenen Stunde stehe ich Ihnen dafür gerne als Gesprächspartner zur Verfügung. Insofern versuche ich das zu sein, was Ihre Kunden auch von Ihnen verlangen, nämlich

"offen (zu sein) für Neues".

Recht vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit!

**Max-Planck-Gesellschaft z.F.d.W.e.V. - Generalverwaltung -
Sachgebiet wissenschaftliches Informations-, Dokumentations-
und Bibliothekswesen**

Beiträge zum
**XVIII. Fortbildungsseminar für Bibliotheksleiter/innen
der Max-Planck-Institute und Arbeitsgruppen**
2.-5. Mai 1995 in Garching

Redaktion: Heinrich C. Kuhn

München 1997

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	5
Achim Oßwald	Neuere technische Entwicklungen und ihre Auswirkungen auf das Berufsbild von Bibliothekaren	7
Hans-Gerd Happel	Lean Library Systems	15
Uta Grothkopf	Das Internet für Bibliothekare	19
Guy St. Clair	Strategic Planning for Library and Information Service Managers: How to Effect Change	55
Diann Rusch-Feja	Ein "Clearinghouse"-Konzept für Fachinformation aus dem Internet, oder wie man aus dem Chaos sinnvolle Informationsvermittlung betreibt	65
Heinrich C. Kuhn	GV-Dienstleistung im Netz: Informationsserver für die Max-Planck-Bibliotheken	81
Heinrich C. Kuhn	Internet-Nutzung in Bibliotheken der Max-Planck-Gesellschaft	91
	Anhang	101
Werner Marx & Gerhard Gramm	Literaturflut - Informationslawine - Wissensexpllosion. Wächst der Wissenschaft das Wissen über den Kopf?	103
Heinrich C. Kuhn	Ergebnisse der Bibliotheksstatistik 1994	121
	Liste der Teilnehmer/innen (geordnet nach Namen)	145

Vorwort

Die XVIII. Tagung der Bibliotheken und Informationsvermittlungsstellen der Max-Planck-Gesellschaft fand vom 2. mit 5. Mai 1995 in Garchin bei München statt.

Herzlicher Dank gebührt all jenen, die diese Tagung durch Übernahme von Vorträgen, Leitung von Workshops, Moderationen von Sitzungen, Lieferung von Beiträgen für den vorliegenden Berichtsband und durch Teilnahme an Diskussionen zu einem sehr erfreulichen Ereignis gemacht haben. Besonderer Dank gebührt denjenigen, die "vor Ort" die Tagung vorbereitet und geleitet haben, vor allem Frau Hohaus und Frau Fuß!

Der vorliegende Beitragsband erscheint weit später als es wünschenswert gewesen wäre. Dennoch dürften viele der hier versammelten Texte die Lektüre lohnen.

München im Dezember 1997

Heinrich C. Kuhn